

Die Franko-Marke

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

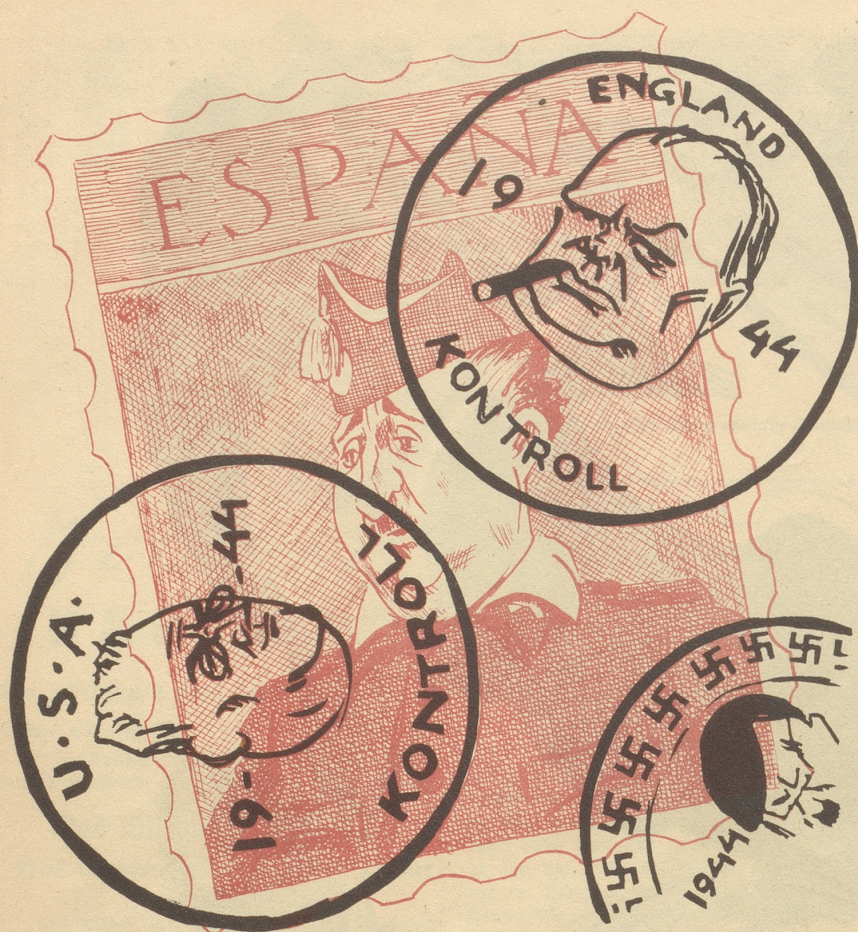
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Franko-Marke

Schwedischer Humor aus „Söndagsnisse Strix“

Zweimal Professor Schönlein

Der berühmte Professor Schönlein, der lange in Zürich und Würzburg wirkte, prüfte einst einen angehenden, jungen Arzt. Nachdem er ihn des langen und breiten über Frakturen, über Arm-, Schenkel- und Beinbrüche, befragt hatte, stellte er ihm schließlich eine letzte Frage. «Sagen Sie mir, lieber Herr Kandidat, welches ist denn der gefährlichste Bruch?»

«Wenn man den Hals bricht, Herr Professor.»

«Nun», warf Schönlein trocken ein, «das haben Sie getan» — und lief ihn durchfallen.

Als Schönlein einmal einen Monarchen zu behandeln hatte, wollte er, um die Verantwortung nicht allein tragen zu müssen, einen zweiten Mediziner beigezogen wissen. Seine Wahl fiel auf den berühmten Geheimrat Weiß. Die sehr ängstlichen Verwandten des Monarchen wünschten sogar noch einen dritten Arzt beizuziehen, den bekannten Münchner Professor Nix.

Schönlein indes wollte davon nichts wissen — und als man ihn um den Grund anging, rief er beleidigt aus: «Was glauben Sie eigentlich; soll denn das Krankenbulletin jeden Tag unterschrieben sein mit: Schönlein Weiß Nix?!»

Hinze

DOW'S
BY SPECIAL APPOINTMENT
PORT
Shipped by *Silva Cosmus* OPORTO
EST. 1798

Beinahe wahr

Unter diesem Titel brachte eine Tageszeitung eine Anzahl von Aphorismen, von denen einige verdienen, wiederholt zu werden: «Geduld ist das einzige Ding, das man verlieren kann, ohne es zu besitzen; Die höchste Weisheit ist die Einfalt des Herzens; Die Dummheit ist das einzige, was an den Menschen nicht altert; Der Zufall ist immer noch das Verlässlichste im Leben; Daß man das Gute schlecht macht, kommt leider oft vor, aber daß man das Schlechte gut macht, kann sich niemals ereignen.» Wahr ist, daß Orientteppiche, wie sie Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich verkauft, zum Besten und Schönsten zählen, das eine Wohnung zieren kann.

Uf der Wohnigsuechi

«Gseht-er die schöni Ussicht, u die Sunne der ganz Tag, das isch de natürlich o öppis wärt.»

«Was söll die Wohnig choschte?»

«Hundertfüßg im Monet.»

Der Mieter het öppe mit füfedachzg oder nünzig grächnet gha, u wo-n-er hundertfüßg ghört het, isch es ihm schwarz worde vor de Ouge.

«De chunnt natürlich no der Wasserzeis derzue.»

«Das macht mer nüt.»

«U ds Schtägehuusliecht.»

«Isch mer o gliich.»

«U fuf Franke im Monet für d'Wöschmaschine.»

«Das isch mer o gliich.»

«Chind chöme natürlich nid i Frag.»

«Natürlich nid.»

«Hustier o nid.»

«Nenei.»

«U ke Radio.»

«Guet, guet.»

«U de wott i nid ha, daß me i de Schueh i däre Wohnig umelouft.»

«Vo mir uus.»

Jetzt schtuunet doch afe der Huusmeischer: «Aber säget jetz einisch, wieso isch euch das alls gliich?»

«Wieso sött das mir nid gliich si, i nime die Wohnig ja sowieso nid.»

Chlaus

Das Horoskop der Woche

«Du, Mannli, do schoht für Di: Gute Chancen für erfolgreiche Besprechungen.»

«Ich has bereits hüt gmerkt. Woni de Meischer um meh Loh gfröget ha, hät er mit beide Hände abgwunke!»

Göpf

Einfälle und Bemerkungen

Manche Menschen äußern schon eine Gabe, sich dumm zu stellen, ehe sie klug sind; die Mädchen haben diese Gabe sehr oft.

+

Ist es nicht sonderbar, daß die Menschen so gerne für die Religion fechten und so ungerne nach ihren Vorschriften leben?

+

Der Vater: «Mein Töchterchen, du weißt, Salomon sagt: wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.»

Die Tochter: «Aber, Papa, was muß ich dann tun, wenn mich die guten Buben locken?»

Georg Christoph Lichtenberg (1742-1799)



Vom Dache pfeift es jeder Spatz:
Gesund und jung durch BAD RAGAZ.

Verkehrsbureau Bad Ragaz Telefon 812 04